



geschnitten & gezähnt non dentelé & dentelé

Jean-Paul Bach, AIJP, CPhH

Bunte Schweiz

Jean-Paul Bach im Gespräch mit dem Autor Peter Meier

Jean-Paul Bach: Im März 2021 erschien Dein Buch «Gäng lustig – Gäng ledig – Gäng zwänzgi!», das den Bärenkarten gewidmet ist, im Jahr zuvor war es «Von Agasul bis Z'Nivu», und nun die «Bunte Schweiz». Wenn das so weitergeht ... Seit einigen Jahren sind es die bunten Vignetten, die Dich auf Trab halten. An der «BUBRA'22» in Burgdorf wirst Du Dein neues Buch vorstellen, das vorwiegend den Vignetten gewidmet ist. Es gibt Abertausende dieser kleinen Werbeträger, die in der Schweiz hergestellt und verwendet wurden; Du wirst nur eine kleine Auswahl zeigen können.

Peter Meier: «Vignetten, das ist ein Fass ohne Boden», bemerkte mein Lehrmeister Giovanni Balimann, als ich ihm mein Projekt im steilen Aufstieg zur «Horgaphil'21» vorstellte. Ich beschränke mich daher vor allem auf schön gestaltete und aussagekräftige Vignetten, die bis Mitte der 50er-Jahre des letzten Jahrhunderts hergestellt und verwendet wurden.

Jean-Paul Bach: Es erwartet die Sammlerinnen und Sammler also kein neuer Vignettenkatalog mit Katalognummern und Preisangaben?

Peter Meier: «Bunte Schweiz» ist alles andere als das! Du kennst mich ja: keine Katalognummern und schon gar keine Preisangaben, wie schon in meinem Buch «Zurück/Retour» über die Rückleitetiketten. Es finden sich auch keine Hinweise wie «selten» und «teuer». Weil es kein Katalog ist, konnte ich mir viele Freiheiten erlauben. So ergänze ich die über tausend abgebildeten Vignetten, die nach Themen geordnet sind, mit Briefumschlägen, Ansichtskarten und anderen Dokumenten, und man darf sich nicht wundern, einem Bierdeckel, einem Marschbefehl, einem handschriftlichen Schreiben von General Guisan oder einem alten, 150 g schweren Emailschild für einen Briefkasten der damaligen PTT zu begegnen. Ich zeige dieses neben der «Dienstlichen Mitteilung der Postverwaltung» vom 14. Juli 1928, die unter gewissen Bedingungen das Aufkleben von Vignetten auf der Adressseite erlaubte. Auch Soldatenmarken, Zündholzschachtel- und Käseschachteletiketten haben einen Auftritt, wenn auch nur einen kurzen.

Jean-Paul Bach: Ich gehöre zu den wenigen Auserwählten, der die Entwürfe Deines «Opus 5» im Voraus anschauen konnte. Eine Augenweide bilden die Seiten mit den Kofferetiketten. Ich besass einmal einen alten Reisekoffer, auf dem Reklameeti-

ketten von Hotels klebten, auch solche aus dem Ausland, denn man wollte ja zeigen, wo man sich Ferien im Ausland leisten konnte.

Peter Meier: Das geschah vor allem in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts. Vor ihrer Rückreise wurden die meist ausländischen Touristen gebeten, die bunten Werbeträger, die ihnen gratis abgegeben wurden, auf ihre Koffer zu kleben. Sie wurden in alle Welt hinausgetragen und waren beste Werbung für das Ferienland Schweiz. Ich sammle diese Etiketten schon seit vielen Jahren und habe ihnen in meinem Buch ein grösseres Kapitel gewidmet. Bei den gut hundert kleinen Kunstwerken, die ich ausgewählt habe, fällt sicher auf, dass meine ganz grosse Leidenschaft den Kofferetiketten der Kunstanstalt Brügger Meiringen gilt.

Jean-Paul Bach: Wer hat Dir bei der Schaffung Deines neuen Buches geholfen?

Peter Meier: Danken möchte ich Ueli und Carola Meier-Sauter und Giovanni Balimann für die vielen wertvollen Hinweise und die Lektorate. Ruud Dulmus aus den Niederlanden, der Schöpfer des neuen, frei zugänglichen Vignettenkataloges www.ch-vignettenkatalog.ch, den es seit der «HELVETIA 2022» gibt, hat mich beraten und mir seltene Vignetten geschenkt, wie auch Du, einfach so. Eine grosse Hilfe war bei der Realisierung des Buches das Museum für Gestaltung Zürich, das zur Zürcher Hochschule der Künste gehört.

Jean-Paul Bach: Warum gerade dieses Museum?

Peter Meier: Viele der gezeigten Vignetten sind verkleinerte gezähnte Wiedergaben von Plakaten, die namhafte Künstlerinnen und Künstler gestaltet haben. Wo immer möglich, erwähne ich sie. Unter www.emuseum.ch fand ich viele Informationen. Ich zeige einige verkleinerte Wiedergaben von Plakaten aus der Sammlung des Museum für Gestaltung Zürich.

Jean-Paul Bach: Begegnen wir auch Werken von Burkhard Mangold, dessen grafisches Werk wir beide so sehr bewundern?

Peter Meier: Der Basler Künstler ist würdig vertreten, zum Beispiel mit Miniaturausgaben von Plakaten, die er für das Modehaus PKZ gestaltet hat. Besonders beeindruckt mich sein Werk für die Schweizerische Heimarbeit-Ausstellung, die 1909 in Zürich stattfand. Viele Künstler, die im Buch erwähnt

geschnitten & gezähnt

non dentelé & dentelé



werden, haben auch Schweizer Briefmarken gestaltet, wie etwa Karl Bickel, Jules Courvoisier, Niklaus Stoecklin, Donald Brun, Edi Hauri und Hans Erni.

Jean-Paul Bach: Und wo sind die Frauen?

Peter Meier: Da sind zum Beispiel Klara Fehrlin, die das Plakat für die «SAFFA 1928» gestaltet hat, das es auch im gezähnten Kleinformat gibt, und Maria Cecilia Adelaide Bass, der wir zwei schöne Vignetten für Bern in Blumen 1937 zu verdanken haben.

Jean-Paul Bach: «Bunte Schweiz» ist viel mehr als ein farbenprächtiges Bilderbuch, denn zahlreiche der über 1100 Abbildungen werden von kurzen Texten begleitet, denn hinter jeder Vignette steht eine Geschichte. Zu etwas ganz anderem: Wie beurteilst Du das derzeitige Interesse an Vignetten und Kofferetiketten?

Peter Meier: Als ich vor gut vier Jahren intensiv mit dem Sammeln der kleinen Werbeträger begann, hielt sich die Konkurrenz in Grenzen. Man konnte für wenig Geld kleine Preziosen kaufen, die in viel kleineren Auflagen als Briefmarken gedruckt wurden. Mit der Zeit änderte sich das. Auf Auktionsplattformen im Internet werden heutzutage für aussergewöhnliche Vignetten und Kofferetiketten oft hohe Gebote abgegeben, und Auktionshäuser bieten inzwischen diese schönen Sachen an. Obwohl die Nachfrage nach diesen Kleinodern gestiegen ist, kann ich einen Einstieg in dieses faszinierende Sammelgebiet nur empfehlen.

Jean-Paul Bach: Wenn es in Deinem Sinn weitergeht, wird es bald einmal eine «Gruppe Vignetten» im Ganzsachensammlerverein geben, in welchem vor nicht allzu langer Zeit die Ansichtskartensammler einen Unterschlupf gefunden haben.

Peter Meier: Ein sehr aktiver, bewundernswerter Verein, in dem ich Mitglied sein darf. Vielleicht werden dereinst auch die Vignettensammler hier ein schönes Zuhause finden. In meinem Buch zeige ich, dass das Sammeln von Vignetten früher beliebter war, als das Sammeln von Briefmarken, vor allem bei Jugendlichen. So kann man in der Zeitschrift «Das Plakat» von 1913 lesen: «Einer Seuche gleich griff der neue Sport des Propagandamarkensammelns unter der Münchner Jugend um sich.» Es wurden Verbote erlassen, und die Polizei musste aufgeboten werden.

Jean-Paul Bach: Bunte Briefmarken und bunte Vignetten: Sie harmonisieren wunderschön, man sollte sie Hand in Hand zeigen!

Peter Meier:

Da bin ich ganz Deiner Meinung. Das Sammeln von Vignetten ist eine willkommene und erfrischende Alternative zum Briefmarkensammeln. Die beiden Disziplinen kann man gut nebeneinander ausleben, indem man zum Beispiel philatelistische Sammlungen mit den kleinen bunten Werbeträgern bereichert. Ein solches Exponat darf man in der neu geschaffenen Klasse 41 (Open Philately) des VSPHv zeigen, die ich super finde! Ich hoffe sehr, dass ihr vom Verband und den Juroren die ihr gebührende Hochachtung erwiesen wird.



Jean-Paul Bach: Ich bewundere Dein Engagement für die kleinen bunten Werbeträger. An wen richtet sich Dein «Opus 5»?

Peter Meier: «Bunte Schweiz» zeigt ein Bild des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens in unserem Land in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, das viele Schweizerinnen und Schweizer interessiert. «Viele Liebhaberinnen und Liebhaber der Gestaltung und des Schönen möge es in ihren Bann ziehen», schreibt der Direktor des Museum für Gestaltung Zürich in seinem Grusswort. Das Buch richtet sich auch an Sammlerinnen und Sammler, die auf der Suche nach etwas Neuem, Bereicherndem sind.

Erlaube mir, etwas Werbung machen zu dürfen, damit ich einen kleinen Teil der Kosten für Layout und Druck decken kann. Der Verkaufspreis für das 144-seitige gebundene Buch (Hardcover) beträgt inklusive Versandkosten Schweiz CHF 32.– und ist beim Autor unter vsf.mont@bluewin.ch erhältlich. Der Versand erfolgt ab Mitte November mit Einzahlungsschein.

Jean-Paul Bach: Ich wünsche diesem wunderschönen Buch Erfolg. Möge es für viele Menschen ein Eldorado und eine Bereicherung sein! ■